

WASSERHUNDE IN IHREM ELEMENT

Viele Hunde sind hervorragende und ausdauernde Schwimmer und fühlen sich im wahrsten Sinn des Wortes «pudelwohl» im nassen Element. Was liegt also näher, als unsere Hunde auch im Wasser zu beschäftigen und ihre Talente zu fördern – bis hin zur Wasserrettung.

Die Entstehung der Wasserhunderassen

Heutzutage können wir fast nicht glauben, dass früher viele Menschen nicht schwimmen konnten. So nutzten die Fischer damals schwimmtalentierte Hunde und selektierten Rassen, die sich für die Mithilfe auf dem Boot und für die Personen-Wasserrettung eigneten. Die bekanntesten sind wohl die Neufundländer und die Landseer. Wer kennt sie nicht, die eindrucksvollen Bilder der grossen schwarz-weissen Wasserrettungshunde aus Neufundland, die Sir Edwin Landseer bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts gemalt hatte?

Rechts
Der Maler Sir Landseer verewigte die schwarz-weissen Wasserhunde aus Neufundland in seinen Gemälden und wurde dadurch Namensgeber für die relativ junge Rasse.

Foto zVg

Selbst im südlichen Portugal waren Hunde bei den Fischern beliebte Helfer. Aber auch die Jäger haben schon früh die Schwimmfreudigkeit der Hunde genutzt, denn viele Rassen sind ursprünglich für das Apportieren der erlegten Beute aus dem Wasser gezüchtet worden. Die wenigsten denken dabei an den Pudel, obwohl sogar sein Name vom altdeutschen Wort «pudeln» – «im Wasser plantschen» abstammt. Leider dürfen heute die wenigsten Hunderassen die Arbeit

ausführen, für die sie ursprünglich gezüchtet wurde. Aber engagierte Hundebesitzer versuchen immer wieder, ihrem vierbeinigen Liebling wenigstens einen Teil dieser ursprünglichen Beschäftigung anzubieten.

So ging es Sundari Grünenfelder, glückliche Besitzerin der zehn Monate alten Portugiesischen Wasserhündin (kurz PWD oder Porti genannt) «Sayen da Buba».





Sayens portugiesischer Züchter, Rodrigo O Pinto, legt sehr viel Wert darauf, dass seine Zuchthunde die Arbeit, für die die Rasse ursprünglich gezüchtet wurde, noch ausführen können. Sundari war zweimal in Portugal und ihre Begeisterung für den lustvoll aufgebauten portugiesischen Wasserhundesport ist so gross, dass sie beschloss, in der Schweiz einen Workshop zu organisieren. Da die interessant klingende Kursausschreibung nicht nur bei den Porti-Besitzern auf grosses Interesse stiess, öffnete Sundari den Kurs auch für andere wasserbegeisterte Hunde.

Portugiesische Wasserarbeit

Die Wasserarbeit hat in Portugal Tradition. Das erste Prüfungsreglement des portugiesischen Jagdclubs stammt aus dem Jahre 1959. Geprüft wurden Schwimmen, Tauchen und Apportieren im Wasser. Diese Elemente sind auch im heutigen Prüfungsreglement noch immer die Hauptpfeiler. Geprüft werden drei Schwierigkeitsstufen, Level 1 bis 3.

Rodrigo O Pinto ist seit zehn Jahren im Sport aktiv und hat während dieser Zeit massgebend zur Wiederbelebung der Wasserarbeit für Portugiesische Wasserhunde in Portugal und im Ausland beigetragen. Seine Begeisterung zieht weite Kreise; er wurde schon nach Finnland, Holland, Italien, Norwegen und nun in die Schweiz nach Weesen am schönen Walensee eingeladen.

Die Wasserarbeit beim Portugiesen ist locker und freudig. Es geht hier primär um die Beschäftigung des Hundes. Die lustvolle Arbeit soll sich positiv auf die Rasse und deren Zucht auswirken, denn nur ein gut gebauter Hund ohne grössere strukturelle Probleme kann die erforderliche Leistung erbringen. Dieser Denkansatz ist lobenswert, da es viele Hunde gibt, die gar nicht mehr in der Lage sind, effizient und ausdauernd zu schwimmen. Im Gegensatz zur schweizerischen Wasserarbeit wird bei den Portugiesen keine zusätzliche Unterordnung, zum Beispiel Freifolge, Stellungswechsel, Apportieren an Land verlangt.

«Für einen Porti ist die grösste Herausforderung in der Grundposition (links vom Hundeführer) zu warten, bis er den Befehl zur Arbeit im Wasser erhält», meint Rodrigo schmunzelnd. Und tatsächlich bleibt sein eigener Hund Dylan bei der Vorführung nur dank einigen Doppelbefehlen sitzen, bis er endlich ins Wasser darf. Rodrigo erklärt lachend, der Porti habe einen «On- und Off-Schalter». Auf dem Boot müsse er sich zwingend ruhig verhalten, darum seien die Hunde daheim und beim Spaziergang ruhig und pflegeleicht. Erst im Wasserarbeitsmodus zeige die Rasse ihr wahres Temperament. Und tatsächlich, sein «Demo-Hund» zeigt uns mit jeder Faser seines Körpers, wofür er gezüchtet wurde – Wasser ist sein Element.

Nicht alle Hunde können schwimmen

Mit viel südländischem Charme erklärt Rodrigo den interessierten Schweizer Porti-Besitzern die ersten Schritte für eine erfolgreiche und lustvolle Zusammenarbeit im Wasser. Als Erstes soll der Hund Freude daran haben, mit dem Besitzer zusammen zu schwimmen. Rodrigo zeigt, wie man einen Hund um den Bauch halten/unterstützen kann, wenn sein Schwimmstil hektisch und energieverwendend ist. Beruhigt sich der Hund mit der menschlichen Unterstützung, darf er frei schwimmen. Kommt er wieder ins Hektische, wird er wieder unterstützt und beruhigt. Dass dies funktionieren kann, sehen wir am «hecklastig» spritzenden Beispielhund. Das klappt natürlich nur, wenn der Hund keine körperlichen Schwachstellen hat. Rodrigo meint, dass die Porti einen durchaus kräftigen und funktionstüchtigen Körperbau haben. Einen überbeweglichen Hals oder instabile Sprunggelenke (was meistens der Grund ist, wenn ein Hund nur bis zum Bauch ins Wasser geht), wie wir sie oft bei anderen Rassen finden, kennt Rodrigo glücklicherweise beim Porti nicht. >

Links oben

Da Sundari Grünenfelder ihre Sayen rassegerecht und freudvoll beschäftigen möchte, organisierte sie den ersten Portugiesischen Wasserhund-Workshop in der Schweiz.

Links

Der Löwenschnitt macht bei einem aktiven Wasserhund durchaus Sinn: Durch das Fell werden die inneren Organe geschützt und die geschorene Hinterhand bleibt leicht und beweglich.

Erste Lektionen

Die Anfängerhunde lernen als Erstes einen Gegenstand aus dem Wasser zu apportieren und dem Hundeführer zu übergeben. Dann wird es schwieriger: Rodrigo erklärt, dass die ausgebildeten Porti die Fischernetze einholen können. Die Hunde dürfen die Netze jedoch niemals in der Mitte fassen, weil sie sich sonst beim Schwimmen in den Netzen verheddern würden, sondern sie müssen das eine Ende mit der grossen Kugel in den Fang nehmen. Trainiert wurde mit den Anfängerhunden mit einem Übungstau. Für die Vierbeiner war es relativ anspruchsvoll, das Tau bei der grossen, harten Kugel anzufassen und nicht bei den so viel stärker verlockenden kleinen Kugeln.

Bei weiteren Trainingseinheiten für die Level 1 bis 2 werden das Schwimmen vom Boot weg, zum Boot hin und der Sprung aus einem Boot geübt. Glücklicherweise meint es der Wettergott gut mit den Portugiesen und die Teilnehmer hätten auf den Neoprenanzug verzichten können. Allerdings bietet der Anzug im Wasser auch Schutz gegen die starken Krallen der Hunde.

Die tauchenden Hunde

Der portugiesische Trainer Rodrigo O. Pinto demonstriert die ersten Schritte des Tauchtrainings. Portugiesische Wasserhunde können tauchen und Gegenstände vom bis zu zwei Meter tiefen Wassergrund apportieren.

Eine erstaunliche Spezialität der Portugiesischen Wasserhunde ist das Tauchen. Diese Hunde können tatsächlich Gegenstände vom Wassergrund apportieren! Wie alle Übungen wird auch diese lustvoll und spielerisch aufgebaut. Ein gelbes, gut sichtbares viereckiges Holzstück wird ins Wasser geworfen, der Hund darf es holen und zurückbringen. Am Holz ist eine Schnur mit Senkblei befestigt. Je nachdem, wie lang die Schnur ist, sinkt das Holz mehr oder weniger tief. In den ersten Übungen wird es so präpariert, dass das Holz nur ganz wenig

unter Wasser ist und der Hund es noch sieht. Taucht er den Kopf kurz unter Wasser, gibt es ganz viel Lob. Diese Übung wird immer wieder ein bisschen gesteigert. Auch hier ist es wie generell im Training: Kleine Schritte bringen den Erfolg.

In der Rassebeschreibung (Standard) der Porti ist vermerkt, dass die Hunde einen gut gebauten Rippenkorb haben müssen, was eine grosse Atemkapazität ermöglicht, und Schwimmhäute über die ganze Länge der Zehen vorhanden sein müssen.

Die Löwenschur, ein «Muss»

Wer hat beim Anblick eines geschorenen Pudels oder Portugiesischen Wasserhundes nicht schon leicht spöttisch die Augenbrauen angehoben? Vermutlich wissen die wenigsten Leute, dass diese Schur mit dem «nackten» Hinterteil ursprünglich einen triftigen Grund hatte. Das Fell saugt sich im Wasser voll und wird schwer, gleichzeitig hat es einen wärmenden Effekt im kalten Wasser. Beim Löwenschnitt der Porti werden die inneren Organe geschützt und die geschorene Hinterhand bleibt leicht und beweglich.

Die meisten Hunderassen wechseln das gesamte Fell im Frühling und im Herbst. Nicht so die Wasserhunde. Ihr Fell besitzt keine Unterwolle und wächst kontinuierlich. Aus diesem Grunde müssen die Vierbeiner regelmässig geschoren werden. Weil sie praktisch keine Haare verlieren, werden diese Hunde auch bevorzugt von Tierhaarallergikern gekauft. Das wohl bekannteste Beispiel ist die Familie Obama, deren Hunde Bo und Sonny den pffiffigen, liebenswerten Portugiesischen Wasserhunden beinahe zum Modehundstatus verholfen haben. Übrigens gibt es die Porti entweder mit welligem oder ge-

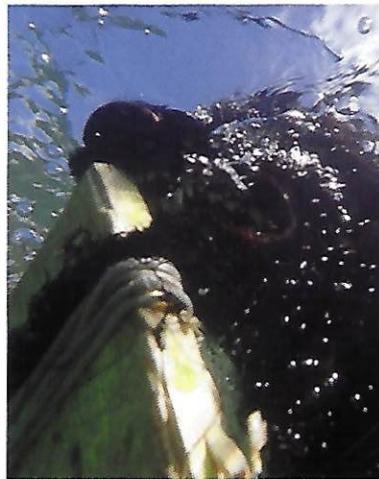


Foto: Jenny Peider



locktem Fell, in Schwarz und Braun (teilweise mit kleinflächigen weissen Abzeichen) und ganz selten in Weiss.

Portugiesische und schweizerische Wasserarbeit

Das Wasserhunde-Prüfungsreglement der Portugiesen unterscheidet sich stark von der SKG-Wasserhund-Arbeit WAH 1 bis 3. Die Portugiesen treffen mit ihrem weniger schwierigen (vom Tauchen abgesehen) und dafür lustvollerem Prüfungsreglement vermutlich eher den Zeitgeist, denn statistisch gesehen sind immer weniger Leute bereit, anspruchsvolle und trainingsintensive Prüfungen zu absolvieren.

Die WAH-Arbeit ist Rettungsarbeit und darauf ausgerichtet, dass der Hund im Notfall Menschenleben retten könnte, obwohl die Hunde in der Schweiz nicht zum Noteinsatz kommen und ein Teil der Übungen im Ernstfall nicht realistisch wäre. Die Hunde können auf Befehl vom Ufer oder vom Boot aus einem Ertrinkenden den Rettungsring bringen. Am Rettungsring ist ein Bringsel (ein dickes Knotenseil, das der Hund beim Schwimmen gut in den Fang nehmen kann) befestigt, an dem der Hund den Ring samt Person entweder zum Boot oder an Land zieht. Die Hunde können bis zu zwei Menschen, die sich an seinem Geschirr festhalten, ziehen. Selbstverständlich können die Vierbeiner nur ruhig liegende Personen ziehen, denn panisch reagierende würden im Ernstfall vermutlich den Hund am rettenden Einsatz hindern. Wasserrettungshunde werden auch trainiert, einen Menschen am Unterarm zu umfassen und an Land zu bringen. Diese Übung ist für einige Hunde recht anspruchsvoll, denn Menschenkleider und Menschenhaut sind generell ein Tabu und die Beisshemmung wird von klein auf entsprechend aufgebaut. Aber diese Übung funktioniert nur, wenn der Hund lernt, den Unterarm relativ stark



zu umfassen. Geübt wird mit einer Manschette, damit die Statisten keine blauen Flecken oder von besonders eifrigen Hunden Einbiss-Stellen bekommen.

In der höheren Schwierigkeitsklasse müssen die Hunde ein beladenes Boot ziehen. Je kleiner ein Hund ist, umso anspruchsvoller wird es für ihn. Dies ist oftmals ein Grund, warum kleine und leichte Hunde über die Schwierigkeitsstufe 1 nicht hinauskommen.

Erfreulicherweise kann man aber in der Wasserarbeit neben den typischen Wasserhunden wie Landseer, Neufundländer und Retriever auch sehr viele andere Rassen sehen. So wurde der relativ kleine Berger des Pyrénées «Lobo Negro des Loubachouns» WAH-3-Schweizermeister.

Prüfung zu Land – Unterordnung

Im Gegensatz zur portugiesischen Prüfungsordnung wird bei den WAH-Prüfungen unter der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) auch kontrolliert, ob der Hund an Land gehorcht. Es werden die Leinenführigkeit, die Freifolge, die Stellungen (Sitz, Platz, Steh), das Apportieren und das Voran (sich vom Hundeführer lösen und geradeaus zu einem Punkt galoppieren) verlangt. In der WAH-3-Prüfung wird selbst das seitliche Verschieben geprüft.

WAH-3-Schweizermeister: Der Berger des Pyrénées «Lobo Negro des Loubachouns» – ein Vertreter einer weiteren Hütehunderasse mit grossem Spass an der Wasserarbeit

Foto: Christa Wermelinger

Oben links
Auf den Befehl der Hundeführerin springt der Goldi ins Wasser, nimmt die Bootsleine in den Fang und zieht das Boot ans Ufer. Eine Aufgabe der Stufe WAH 3.